

Correspondent

Erscheint
Allt wochs u. Sonnabends.
Sämmtliche Postanstalten
nehmen
Bestellungen an.

für
Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Preis
vierteljährlich 12½ Sgr.
= 48 Kr. rß. = 65 Nr. öfr.
Inserate
pro Spaltzeile 1 Sgr.

N. 100.

Sonnabend, den 16. December 1871.

9. Jahrgang.

Verbands-Nachrichten.

Das Legitimationsbuch des Setzers Franz Lorf aus Stettin (Nr. 37, Pommern) wolle man dem Inhaber abnehmen, da die Duntung in demselben gefälscht.

Der Setzer Ernst Lessing aus Böbenberg i/Schl. hat sich in Mailitz zur Aufnahme gemeldet. Der dortige Ortsverein ersucht, etwaige Einsprüche binnen 14 Tagen an Hrn. Krämmer, Sausen's Officin, gelangen zu lassen.

Unsgeschlossen vom Schweizer Typographenbunde wegen Nichtbezahlung der Beiträge der Maschinenmeister Joh. Probst aus Mülliswyl (Solothurn); der Setzer Jos. Anton Dörsner aus Einsiedeln (Schwyz).

Königsberg. Die Mitgliederzahl des Preussischen Buchdruckervereins betrug Ende des 3. Quartals d. J. 104; davon sind abgereist 13, gestorben 3, ausgetreten 2 und zwar die Setzer Goerke und Leo Link. — Der Verbands-Invalidentasse gehören von anfänglich einigen 30 nur noch gegenwärtig 13 Mitglieder an; die anderen sind infolge des Nichtzustandekommens des Statuts der Invalidentasse ausgetreten.

Barmen. Gebr. Wiemann (Firma Steinhaus) zahlt das Minimum des gewissern Geldes (7 Thlr.) weshalb die Blockade dieser Druckerei aufgehoben wurde.

Braunschweig. Westermann zahlt 3½ Gr., Bracke 3½ Gr., Krampe und Meier 3 Gr. Wieweg und Bruhn noch unentschieden.

Erfurt. Preisbewegung.
Stralsund. Die Mitglieder der Struck'schen Officin beabsichtigen, den 3½ Gr.-Tarif bei Abgabeberechnung einzuführen, welcher in der neugegründeten Officin des Verlagsbuchhändlers Dührer bereits gezahlt wird.

Rundschau.

Die „Allgemeine Zeitung“ in Augsburg wird ihr so lange Jahre ansehnliches äußeres Gewand am 1. Januar ebenfalls aufgeben und in größerem Format erscheinen.

Das in Königsberg befindliche Consortium, welches die „Gartung'sche Zeitung“ angekauft, hat sich auch noch das zweite Königsberger Blatt, die „Dresdener Zeitung“, das offizielle Anzeigebblatt und Organ der konservativen Partei, zugelegt. Auch der „Bürger- und Bauernfreund“ in Tilsit ist an eine „Gesellschaft“ übergegangen.

Gegen Guido Weiß, den ehemaligen Redacteur der „Zukunft“, schwebt noch ein Proceß wegen Abdruck eines

Gebichts, das in verschiedenen Zeitungen unbeanstandet erschien. Dieser Proceß ist die Ursache, daß von der 5000 Thlr. betragenden Caution kein Groschen herausgegeben wird. Da es nun in das Belieben der Staatsanwaltschaft gestellt ist, den Proceß nach Gutdünken hinauszuziehen, so bleiben auch die 5000 Thlr. in dem Staatsfidel und sind dadurch anderer, besserer Verwendung entzogen.

Bei einer in Dresden abgehaltenen allgemeinen Versammlung deutscher Papierfabrikanten wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Infolge der fortwährenden Steigerung aller Materialien ist es als eine Nothwendigkeit zu bezeichnen, bis auf Weiteres einen Preiszuschlag gegen die Papierpreise im Frühjahr nach Höhe von mindestens 12 Proc. eintreten zu lassen. Die durchschnittliche Berechnung ergibt zwar einen Mehraufwand von 16½ Proc. bei der Fabrication, dennoch begnügte man sich mit der Erhöhung von 12 Proc., weil man eine baldige Ermäßigung mancher Materialpreise und namentlich der der Kohlen erwarten zu können glaubte.

Das Berliner Criminalgericht hatte dieser Tage mit einem Herrn Kaufmann zu thun, der so unvorsichtig war, sich bei dem Schwindler erweisen zu lassen. Im Jahre 1859 machte er mit einem Ladengeschäft Vanterott, bald darauf mit einem Manufakturwaarengeschäft, im Jahre 1868 machte er dasselbe Manöver mit einem Ladengeschäft, in welchem er es nur bis zu 48,000 Thlr. Schulden brachte. Vier Monate Gefängniß — welche gelinde Strafe für drei Insubtristrierer.

In Liegnitz sind „Mißstände in der Communalverwaltung“ an's Tageslicht gekommen. Könnte man auch anderwärts entdecken, wenn man darnach forschen wollte. Es bildet ja mit einem Grund zur Bekämpfung der Arbeiterpartei seitens der herrschenden Klasse, die erstere zu „Entdeckungen“ unfähig zu machen.

Die Londoner Edelente und Gentlemen haben sich zu einer Knüttelgarde vereinigt, um den „Demokraten, Regern und Arbeitern“ physisch entgegen zu treten. An der Spitze steht der Vorstand zur Wiederbelebung der britischen Industrie.

Correspondenzen.

D. A. Berlin, 9. December. Die letzten „Annalen“ besprechen die allgemeine Tarifbewegung in Deutschland sowohl als auch in den Hauptdruckorten. Unter dem Rubrum „Leipziger Tarifwoche“ findet sich eine specielle Abhandlung der Leipziger Vorgänge. Wenn wir in vergangenen Zeiten von Erhöhung des Tarifs der vertieften Lebensbedürfnisse wegen sprachen, so

wurden wir in der Regel abgewiesen und es mußte der Strife die Forderung erringen. Es verdient daher konstatirt zu werden, daß die Herren Principale besserer Ueberzeugung zugänglich geworden sind. Denn obgleich der Leipziger Tarif erst vor anderthalb Jahren festgesetzt ist, so wurde von den dortigen Principalen die Frage: „Ist überhaupt eine Erhöhung der jetzigen Löhne nach Lage der Bedürfnisse der Gehilfen gerechtfertigt und möglich?“ einstimmig mit „Ja“ beantwortet. Der ganze Artikel athmet überhaupt so viel Humanität, daß man an eine vollständige Sinnesänderung der Leipziger Principale zu glauben berechtigt wäre, wenn dieser Artikel vor dem Berliner Strife erschienen wäre. Der Verfasser jenes Artikels wird zugesprochen, daß es nach dem Berliner Vorgehen ungemein billig war, in Leipzig in Humanität zu machen; und wenn das dasselbe Gewährte auch nur als eine Abschlagszahlung zu betrachten ist, so sei ihm unser voller Dank für die darin ausgesprochene Ansicht: daß die Löhne infolge der rapiden Steigerung der Lebensbedürfnisse in noch kürzeren Terminen zu erhöhen seien, als in fünf Jahren, wie die Gehilfen bisher annahmen. Im dem zweiten Artikel: „Die Tarifbewegung in der deutschen Buchdruckerwelt“, sind wir gleichfalls in der Lage, eine Anschauung ausgesprochen zu sehen, die, wenn der Pörsale die That folgt — nur dazu beitragen kann, Principale und Gehilfen einander näher zu bringen. Nach einer Einleitung, welche konstatirt, daß die Gehilfen noch nicht der Socialdemokratie verfallen, heißt es: „Will man aber, daß dieser, unlängbar noch bei den Gehilfen vorhandene gesunde Sinn auf die Dauer gegen die mancherlei an ihn heran tretenden Versuchungen Stand halte; will man, daß die Gehilfenbewegung innerhalb ihrer natürlichen Schranken begrenzt bleibe, so ist es notwendig, daß alle Arbeitgeber aus dem Zustand der Passivität und des Nicht-Sehen-Wollens, der noch so Manchen umfangen hält, heraustreten. Die warnenden Zeichen der Zeit können nicht ungestraft übersehen werden. Gerechten Verlangen und billigen Wünschen schließe man nicht das Ohr, weil sie unbequem sind, und warte es nicht ab, bis sie zu ungefüllen Forderungen werden. Will man ihnen nicht zuvor kommen, so bewillige man sie wenigstens ohne Högierung und ohne kleinliches Feilschen hin und her, wenn sie ausgesprochen werden.“

Kein Gehilfe wäre im Stande, die Handlungsweise der Berliner Principale besser zu verurtheilen, als dies mit obigen Worten von dem Organ der vereinigten Principale geschehen ist. Seit mehreren Jahren schwebten

Strife im Alterthume.

(Aus der Germania.)

(Schluß.)

Einen weniger heitern Strife, vielmehr einen recht traurigen, müssen wir aus den Jahren 73 bis 71 vor Chr. berichten. Die alten Römer waren in ihren Vergnügungen durchaus nicht so unschuldig und harmlos, wie wir Deutsche es sind. Uns eilet schon jede unwillige Grausamkeit bei Thieren an, weshalb auch Stiergefechte, die der Spanier so sehr liebt, Hahnenkämpfe und Hundschlachten, an denen John Bull seine Freude hat, und Parforcejagden, welche einigen Herren einen nicht beneidenswerthen Spas machen, bei den Deutschen, so lange sie in ihrer deutschen Art und Sitte unverdorben bleiben, nie volkstümlich sein werden. Noch weniger gefällt unserm Auge Menschenblut. Anders fühlten die Römer, als sie die Herren der Welt waren. Ob die Macht wirklich grausam macht? Ist das der Fall, so müssen wir jetzt sehr auf uns achten, damit wir, weil „grande nation“ geworden, nie des Reiches und der Würde unserer Nebenmenschen vergessen. Sonst dürfte es uns ergehen, wie den alten Römern, die durch Verachtung der Rechte ihrer Mit-

menschen ihren eigenen Ruin herbeiführten und der Geschichte den Griffel zu einem Verdammungsurtheile in die Hand drückten.

Zur Zeit, als das römische Volk auf der Höhe seiner Macht stand, wurde es von einer unseligen Gier nach Menschenblut beherrscht. Es gab kein Schauspiel, das mehr ergözte, als die Gladiatorenkämpfe, in denen die Kämpfer sich vor den Augen und unter Zujuchzen des versammelten Volkes mordeten. Anfangs richtete man kräftige Kriegsgefangene, besonders Deutsche, zu diesem blutigen Schauspiel ab, die späteren Machthaber zwangen aber auch angesehene Männer, ja selbst Frauen dazu, und Kaiser Commodus trat selbst in die Arena. Schon in den letzten Zeiten der Republik waren die Fechter Schulen, die vorzugsweise in Campanien gehalten wurden, sehr frequentirt. Man kann es den armen Menschen, deren Leben der Willkür eines blutgierigen Volkes anheim gegeben war und deren Tod zur Unterhaltung und Fabel einer schaulustigen Menge dienen mußte, wahrlich nicht übel nehmen, wenn sie ihr Handwerk sehr unbequem fanden und eine Einstellung der blutigen Todesarbeit versuchten. Unter dem edlen und klugen Tyrannen Spartacus und den Keltin Crusus und Denomans stellten die Gladiatoren der Schule des

Lentulus zu Capua ihre Fechterarbeit ein, zu welchen sich bald aus den anderen Schulen Leidensgefährten gesellten, so daß Spartacus in Kurzem über ein Heer von zehntausend Gladiatoren verfügte. Damit schlug er wiederholt die wider ihn ausgesandten römischen Feldherren und Heere. Er hatte den Plan, die Sinnen über die Alpen zur Freiheit und zur Gründung eines Gemeinwesens zu führen, wurde aber an der Ausführung desselben durch eine Gegenpartei in eigenen Lager, die lieber in dem reichen Italien rauben und plündern wollte, gehindert. Daher auch der unglückliche Ausgang dieses Aufstandes, den innere Zwietracht, Verrath und die Uebermacht des Feindes beendete. Spartacus und die Besten seiner Genossen fielen im rühmlichen Kampfe.

Vergleichen wir nun diese Strifes der alten Geschichte mit denen der Jetztzeit, so haben die ersten das Eigenthümliche, daß die Strikenden ihren bisherigen Wohnort verlassen, während gegenwärtig eine mit der Arbeitseinstellung verbundene Auswanderung wegen der Zeitverhältnisse unmöglich ist oder mit noch größerem Nachtheil für die Arbeitseinsteller verknüpft sein würde.

Dr. Mayerer.

hier Verhandlungen, welche den Zweck hatten, einen einheitlichen Tarif im Interesse beider Theile zu schaffen, die aber an der zur Schau getragenen Absicht der Principale, ernstlich nicht darauf einzugehen, zerfielen. Wie sie Anfangs 1870 den damals von den Gehilfen beschlossenen Tarif, der keine nennenswerthe Erhöhung involvirte, in den Papierkorb warfen, ohne daß die Gehilfen zu Repressalien schritten, so glaubte man auch diesmal, durch Nichtbeachtung gleiches Resultat zu erzielen. Die warnenden Zeichen der Zeit sind übersehen worden; und wenn die Forderung jetzt nicht mit Glacehandschuhen angefaßt wird, so liegt die Schuld nicht an den Gehilfen, denn diese haben gesehen, daß sie bei einem solchen Verfahren zu kurz kommen. Der gesammten Principalsität ist daher obiger Satz der Annalen an's Herz zu legen. Die Gehilfen sind zu vernünftig, um eine Aenderung durch Aufdenkstoppstellung aller Verhältnisse zu erhoffen. Zwischen dieser und der vollständigen Letzgarie liegt jedoch ein weites Feld; und die Principale sind in der Lage, durch vernünftiges Eingehen in die Situation die Gehilfenschaft vor dem ersten Extrem zu bewahren!

Danzig, 11. December. (Unsere Preisbewegung.) Die in Danzig in so tiefen Verfall gerathenen Buchdruckerhältnisse, in manchen Officinen in Bezug auf die Preisverhältnisse und das Lehrlingswesen geradezu verwaorlosten Zustände haben die hiesigen Kollegen — wenigstens für den Augenblick — endlich zum Stehen und zu der Erkenntniß gebracht, daß ihrer eigenen Selbsterhaltung wegen einer weitem Reaction nunmehr mit Bestimmtheit Halt! zu bieten sei. Die letzten von Verbands- und Nichtverbandsmitgliedern sehr zahlreich besuchten Buchdruckerfassammlungen gaben uns ein klares, übersichtliches, aber auch sehr trauriges Bild unserer Verhältnisse. Während z. B. in der Buchdruckerei von E. W. Kafemann (Danziger Zeitung), wo doch wenigstens einigermaßen normale Zustände herrschten, der 2½ Groschentarif schon vor längerer Zeit eingeführt wurde, giebt es hier auch Kumpfen, wo z. B. der Annoncentarif mit 1 Sgr. 9 Pf., anderer Satz mit 1 Sgr. 6 Pf. bezahlt wird; es kam zur Sprache, daß in der Druckerei der „Westpreussischen Zeitung“ (Paul Thiene) mit nicht weniger als acht Lehrlingen und drei jungen Kollegen gearbeitet wird, welche Letzteren vor einigen Monaten ihre Lehrzeit beendet und nun mit 2 Thlr. 15 Sgr. wöchentlich honorirt werden. Schlägen wir die Leistungsfähigkeit dieser jungen Leute nicht hoch an, so zahlt Herr Paul Thiene in Danzig, nach jenem Salair gerechnet, ungefähr 1 Sgr. 3 Pf. pro 1000 u. Welche Gewissenhaftigkeit dazu gehört, das Lehrlingswesen zu solcher Miltte zu erheben und später den jungen Leuten eine Erziehung von 2 Thlr. 15 Sgr. pro Woche zu bieten, wollen wir für heute unberührt lassen, glauben uns aber wol des richtigen Ausdrucks zu bedienen, wenn wir einen solchen Zustand einen — verwaorlosten nennen. — Die Fassammlung nahm von den oben angeführten und noch manchen anderen, eben nicht angenehm berührenden Mittheilungen, z. B. der leidigen Schmutzconcurrentz, Kenntniß und es wurde nach erregter Debatte von Allen ohne Widerspruch beschloffen, zunächst die Tariffage in die Hand zu nehmen und die Principale, unter Hinweis auf die mit den Zeitverhältnissen nicht entsprechende mitgegangenen Löhne der Buchdruckergehilfen Danzigs, per Circular zur Annahme folgenden Tariffs zu erfordern:

1) Zeitungs- und gewöhnlicher Werksatz wird mit 3 Sgr. pro 1000 u. berechnet; 2) das Minimum des Setzers im gewissen Grade beträgt 6 Thlr. pro Woche bei zehnstündiger Arbeitszeit; 3) Extrastunden werden mit 3 Sgr. und ebenso 3 Sgr. pro Stunde für unveränderte Correcturen bezahlt zc. zc. Dieser Tarif ist am Sonnabend, den 9. d. M., sämmtlichen Principalen der hiesigen Buchdruckereien mit dem Ersuchen überreicht worden, denselben innerhalb acht Tagen durch Unterschrift beizutreten, event. dem mit der Ueberreichung des Circulars Beauftragten ihre Meinungsäußerung zukommen lassen zu wollen. — Für die A. Schrotz'sche Buchdruckerei, deren Mitglieder sich von beiden zu diesem Zweck angelegten Fassammlungen (ob es ihnen verboten oder Indifferentismus Ursache ihrer Nichtbetheiligung ist, können wir nicht angeben) ferngehalten haben, wurde aus der Fassammlung ein Mitglied zur Uebermittlung des Circulars deputirt. — In wie weit die in dem Tarif aufgestellten Forderungen acceptirt werden und wie viel Principale demselben beizutreten werden, ist heute noch nicht abzusehen. Soweit wir die Situation für den Augenblick zu beurtheilen vermögen, sind es zunächst die Mitglieder der Kafemann'schen Buchdruckerei, welche theilweise durch ihre Einigkeit, vielleicht mehr noch durch die oft bewiesene ächt liberale Gesinnung ihres Chefs auf eine baldige Erfüllung ihrer Wünsche hoffen dürfen. Für die anderen Druckereien sehen wir leider etwas trüber. — Hoffen wir aber und sprechen wir den frommen Wunsch aus, daß der gute collegialische Geist, welcher unsere letzten Fassammlungen besetzte, uns erhalten bleibe zum Nutzen und Austrag unserer gerechten Sache, daß der gute Geist den Herrn bilden möge zu einem neuen, kräftigen und fegebringenden Vereinsleben. Von allen unseren hiesigen Kollegen erwarten wir aber, daß sie festen Fuß zur Fahne hal-

ten, sich selber treu bleiben und für alle Fälle mit Rath und That eifrig zur Seite stehen werden. G. B. **Düsseldorf.** Die Herren Kollegen werden auf zwei Individuen aufmerksam gemacht, welche überall die Kollegen zu prellen und zu beschwindeln suchen. Es sind dies 1) Herr Emil Ganske aus Breslau (ausgelernt in Berlin), ausgeschlossen vom Ortsverein Wiesbaden (Corr. Nr. 96), seiner Angabe nach ganz ohne Grund, welcher hierorts sein Verbandsbuch auf Voranschluß, welchen er dadurch erschwandelte, daß er wieder um Condition bettelte, und nur auf diese Weise den Voranschluß erhielt, hinterlassen, mit Resten an die hiesigen Kassen durchgebrannt ist und einen Kollegen und seinen Wirth betrogen hat; 2) Herr Franz Eßlinger aus Bingen, welcher ohne Verbandsbuch reist, statt dessen eine Bescheinigung vom Ortsverein Bonn hinterlassen hat und mit dem Schawltuche eines Kollegen und dem seinem Wirth schuldigenden Kostgelde durchgebrannt ist. Die beiden Schwindler schämten sich nicht, auf die Namen der Lehrlinge zu pumpen und auch diesen durchzugehen.

Da dieselben hier und an anderen Orten ihre Betrügereien ausüben, so warnen wir alle Kollegen vor diesen Schwindlern. Das Ziel ihrer Reise ist Wormen.

Frankfurt a. M., 10. December. Die durch den Correspondenzartikel in Nr. 93 dem Ausschuß des Gauverbandes Frankfurt gemachten Vorwürfe hält der Verband trotz der Entgegnung des Ausschusses in Nr. 97 aufrecht. (Nach unserer Ansicht hat der Ausschuß ganz recht, wenn er von den Herren Maschinenmeistern verlangt, daß sie sich über die Frage verständigen und erst nachher sich an den Verband wenden. Red.)

S. Gotta, 14. December. Preisaußbesserung in der für den Verband geschlossenen Andreas Perthes'schen Officin unter Zugrundelegung des Leipziger Tariffs mit einem Abschlag von 3 Pf. sächsisch; also 3 Sgr. 2 Pf. sächsisch für 1000 Normal-u. In den übrigen hiesigen Officinen glaubt man dieselbe Berechnungsweise zu erhalten, da einestheils die Herren Principale die Nothwendigkeit einer Preisaußbesserung bereits eingesehen haben, anderentheils von Herrn Perthes zur Einführung dieses Tariffs aufgefordert worden sind.

† **Halle, December.** Der diesjährige statutenmäßige Gantag beschloß u. A. auch die Einführung eines Tariffs für den Saalgau auf der Basis des bisher in Leipzig geltenden 3 Groschen-Tariffs. Derselbe sollte innerhalb des Gantags und zwar auf dem Wege der Vereinbarung zwischen Principalen und Gehilfen bis zum 1. Januar 1872 zur Geltung gebracht werden. Eine während der nächsten Tage stattfindende Ausschußsitzung Halle'scher Mitglieder hielt es gerathen, zunächst zu untersuchen, in wieweit die Nichtverbandsmitglieder sich bei der Sache betheiligen würden, da, wenn sich am Vororte Geneigtheit zum Zusammenwirken zeigen sollte, dies von entscheidendem Vortheil für den Gau überhaupt sein mußte. Einem zu diesem Zwecke erlassenen Circulars gab die Fassammlung sämmtlicher Buchdruckergehilfen Halle's gaben die Mitglieder der Dr. Schwefel'schen Druckerei ga: keine Folge, lehnten überhaupt jede Betheiligung an der Sache ab und erklärten, selbstständig in ihrem Geschäft auf eine Erhöhung des Preises hinzuwirken zu wollen. Ein Tarif sei für ihre Druckerei überflüssig. Von denen, die man gewöhnlich die „Neutrals“ nennt, erschienen etwa zwölf Mann, so daß die erste gemischte Fassammlung von circa fünfundsiebzig Personen besucht war. — Trotz dieses Resultats sprach man sich doch für sofortige Inangriffnahme der Sache aus und nachdem der Vorsitzende dieser Fassammlung nochmals auf die besondere Bedeutung eines geordneten Tariffs sowohl rücksichtlich der Arbeits- und Erziehungsverhältnisse, als auch für die Erweckung des Selbstbewußtseins unter den Buchdruckern hingewiesen und von der Fassammlung entschieden zu erkennen gegeben worden war, daß man für alle Fälle auf der Einführung des Tariffs bestehen würde, trat man in die Berathung der Ausschußsvorlage ein und führte dieselbe bis zur Feststellung eines Normalpreises von 3 Gr., welcher die dann später folgenden Preisbestimmungen reguliren sollte. — Ein charakterisirender Umstand unterbrach die Verhandlungen und einige Tage später wurden dieselben wieder aufgenommen. Hier war der Besuch schon nahezu halb so stark, als bei der ersten Fassammlung, und interessant war es zu sehen, wie schon bei dem Herannahen nur der leichtesten Wölken am Horizont unserer „Tariffbewegung“ Tag für Tag Austrittsmeldungen, oft unter den klafflichsten Vorwänden, einfließen. Das begonnene Werk ward aber dennoch zu Ende geführt und darauf beschloffen, die Arbeit noch einmal, und zwar durch einen „neutralen Ausschuß“, den sämmtlichen hiesigen Buchdruckern vorzulegen und sie dann, begleitet von einer hßflichen Adresse, den Principalen zuzufellen. — Nun kommt aber ein Intermezzo, das der ganzen Angelegenheit eine retrograde Wendung giebt. Es erschien ein Artikel in Nr. 88 des „Corr.“ über die Halle'schen Druckerbeziehungen. Dieser Artikel bot nun dem Menschenkenner eine geeignete Handhabe dar, die ohnehin schwache Einseitigkeit

unter den hiesigen Buchdruckergehilfen vollends über den Haufen zu werfen und die ganze Tarifangelegenheit mit einem Male zu beseitigen. Die Administration der Druckerei des Waisenhauses erklärte ihre Officinen auf Grund des erwähnten Artikels für Verbandsmitglieder geschlossen und setzte den nächsten Kündigungsstag zu der Erklärung fest, wer von den Mitgliedern künftighin die Buchdruckereien des Waisenhauses oder dem Verbands angehören wolle. Eine augenblickliche Erwiderung auf diese Erklärung hat Niemand unternommen und trotzdem man sich unter einander theilweise noch kurz vorher laut, halb laut und leise (daß es die klaffenden Burschen nicht hören!) für die Wahrheit der behaupteten Thatfachen erklärt hatte, hier, wo es galt, sagte Niemand: „Es ist die Wahrheit!“ — Ich will die Titel übergehen, mit denen man den Verband besetzte, kurzum, es blieb dabei, von dreizehn Mitgliedern künftighin sieben Mann und von diesen sieben Mann traten im Laufe der Kündigungszeit noch vier zurück, so daß nur drei ihr Selbstbestimmungsrecht höher schätzten als ihre Condition. — Zur Entschädigung für diese Selbstverachtung warf man denn auch einen Brocken hin und erklärte ferner, 3 Groschen zahlen zu wollen; dabei hatte die Sache ihr Werden. — Es ist, so viel mir bekannt, anders Orts gesagt worden, es sei der Dreigroschen-Tarif eingeführt, soviel ich weiß, existirt noch bis heute ein offizieller Tarif in keiner Druckerei in Halle. — Nach diesem Intermezzo kann ich die hiesige Tarifangelegenheit nur noch mit einem Wad vergleichen, das, der Takelage entblosst, mühsam in einen Hafen labirt, um still zu liegen. — Da es nun Beschluß des Gantages war, in der Tarifangelegenheit noch eine Delegirtenfassammlung abzuhalten, um, nachdem man in den verschiedenen Orten sonbirt habe, zur Action zu kommen, so fand dieselbe am 26. November denn auch statt, konnte aber leider nur constatiren, daß der Saalgau durch die Treulosigkeit einer ansehnlichen Mitgliederzahl in Halle banterot geworden sei und überließ dem Ermessen der einzelnen Vereine die weiteren Schritte in der Tariffage. Betreffs der fernern Existenz des Saalganes wurde beschloffen, da derselbe seinen Stützpunkt in Halle als verloren ansehen müßte, mit allem Zubehör und gemeinschaftlich zu dem Gauverband Magdeburg überzugehen und dort auf Einwirkung zweckdienlicher Institute hinzuwirken. — Hoffen und wünschen wir, daß diese Vereinigung unserer Sache zum Segen gereicht, wohl uns aber, daß der Baum des Verbandes fest in seinem Boden wurzelt; dürre und welke Blätter schüttelt freilich jeder Windstoß ab, aber an anderen Zweigen reifen Früchte und es treibt frisches, Lebendiges Grün hervor. Nur getrost, vielleicht auch Fene sehnern sich noch einmal nach seinem Schatten, die sich heute in den Strahlen der Gnade sonnen! An uns aber tritt die erste Mahnung heran, wachsamere als je zu sein!

g. **Königsberg, 10. December.** Wie bereits unter Verbandsnachrichten mitgetheilt, hat auch Königsberg wieder eine Preisbewegung gehabt, die diesmal zu einem befriedigenden Resultat geführt. Es sei uns gestattet, einen nachträglichen Bericht über dieselbe zu geben. Durch die immer mehr steigenden Lebensbedürfnisse gedrängt, sahen sich die hiesigen Gehilfen veranlaßt, mit einem Gesuch um Preiserrhöhung an die Principale heranzutreten und zwar erst die beiden größten Druckereien jede einzeln; in dem einen Fall gab dies einigermaßen Aussicht auf Erfolg, in dem andern weniger. Es wurde inzwischen bei dem Vorstande ein allgemeines einheitliches Vorgehen beantragt, zu diesem Zweck eine Fassammlung einberufen und von derselben dieser Antrag als der beste Weg zum Ziele acceptirt. Abwehrend von mancher andern Fassammlung zeigte sich in derselben, daß es den Mitgliedern diesmal wol Ernst war, das vorgelegte Ziel zu erreichen. Es wurde nun beantragt, die Forderung auf 25 Proc. Erhöhung zu stellen und eine Deputation erwählt, die dieses Gesuch einem der Herren Principale zur Mittheilung an die anderen unterbreiten sollte, was auch geschah. Zwischenzeitlich forderte der Vorstand des Königsberger Vereins auch diejenigen Städte in der Provinz, in denen eine größere Anzahl Gehilfen conditionirt, zu gleichem Vorgehen auf, um auch ihre Verhältnisse, die meistens noch trauriger als die unseren sind, aufzubessern und so mit uns Hand in Hand zu gehen. (Zu einigen Städten ist dies auch geschehen und zwar mit glänzigem Erfolg, in mehreren warten wir noch irgend welcher Benachrichtigung.) Der betreffende Principal, an den die Deputation sich gewandt, kam der Bitte um Unterbreitung unsers Gesuchs an die Principale bereitwilligst nach und nahm die Leitung in die Hand. In der dann von ihm berufenen Principalsfassammlung hatten die Herren sich dann auch so weit geeinigt, eine Erhöhung eintreten zu lassen, jedoch die verlangten 25 Proc. für zu hoch erklärt und eine Regelung durch eine gemischte Commission, bestehend aus den Principalen und einer gleichen Anzahl Gehilfen, gewünscht, welche auch stattfand. Dieser Wunsch war vorher auch schon seitens der Gehilfen-Deputation geäußert. In einer Vorfassammlung der Gehilfen wurde die Gehilfencommission dann beauftragt, um die ganze Sache nicht etwa zum Scheitern zu bringen, an 20 Proc. Aufschlag festzuhalten, was dem

anfänglich aufgestellten Satz von 3 Sgr. pro 1000 n auch gleich kam. In der Versammlung der gemischten Commission einigte sich dieselbe dann auch dahin, diese Erhöhung für den berechnenden Setzer von Neujahr 1872 ab eintreten zu lassen; dagegen gelang es uns nicht, den Minimalatz des gewissen Geldes höher als auf 5 Thlr. wöchentlich zu bringen, indem seitens der Principale seltener Weise hier hartnäckiger Widerstand stattfand; um ein Resultat zu erzielen, acceptirten die Gehilfen diesen Satz, zumal die Principale auch selbst die Ansicht aussprachen, daß ein guter resp. älterer Arbeiter nicht dafür arbeiten würde, und dann auch aus dem Grunde, weil das gewisse Geld hierorts auch nur in einzelnen kleineren Druckereien gebräuchlich ist. — Das Resultat unserer Unterhandlungen geht also dahin: daß von Neujahr 1872 ab der Minimalatz für gewöhnlichen deutschen Satz 3 Sgr. pro 1000 n (das Zeitungspersonal soll einen zu vereinbarenden Aufschlag erhalten) und der Minimalatz des gewissen Geldes 5 Thlr. wöchentlich beträgt. — Sind unsere Errungenschaften im Verhältniß zu denen anderer größerer Städte auch gerade nicht glänzend zu nennen, so sind sie doch den localeu Verhältnissen nach zufriedenstellend und ohne Opfer erreicht. Anerkennenswerth ist das Entgegenkommen der Principale im Allgemeinen, aber auch unläugbar, daß die Stütze des Verbandes, der hinter uns stand, sowohl viel auf ihren Entschluß gewirkt, als auch das allgemeine Vorgehen der hiesigen Gehilfen bewirkt hat, wir sagen allgemeines Vorgehen, denn es hatte sich diesmal Niemand ausgeschlossen, selbst die drei oder vier Nichtverbandsmitglieder nicht. — Nothwendig ist es aber, daß auch die Mitglieder in der Provinz vorgehen, damit sie nicht allein, wie bereits oben bemerkt, ihre eigene Lage verbessern, sondern damit auch die Principale in der Provinz außer Stand gesetzt werden, mit den hiesigen auf eine unverhältnißmäßige Weise zu concurriren und damit wir das, was wir errungen, auch aufrecht erhalten können; darum also frischen Muthes vorwärts, Collegen, wir und der ganze Verband stehen hinter Euch.

r-München. Entschuldigen Sie, wenn ich das consequente Schweigen der Münchener Buchdrucker breche, wenn ich es wage, die nackte Wirklichkeit der Verhältnisse in München nach ihrer jetzigen Lage kurz zu schildern, wenn ich es wage, sie als höchst traurig zu bezeichnen. Das Kriegsjahr 1870/71 hat wol überall das Verbandsleben etwas gestört und die Geister von ihren eigenen persönlichen Verhältnissen ab- und auf die großen Ereignisse jenseits des Rheins hingelenkt; aber um-**so** mehr rafft der Arbeiter von Nord und Süd den ungeheuer gesteigerten Lebensbedürfnissen gegenüber sich auf, das zu verlangen, was ihm nöthig, was ihm als Mensch, um menschlich zu leben, nothwendig ist. — Nicht so in der schönen Hsstadt; — hier währ noch fortwährend eine Occupation durch jenen großen Feind der Arbeiter, der Uneinigkeit und Flaucht heißt. Nicht das Beispiel Berlins, Leipzigs, Erlangens, Jützhs zc. hat es vermocht, auch sich als Männer, als Kämpfer für Freiheit und Selbstständigkeit einzufinden, als man sie tief, als man eine angeregte Tarifierhöhung zur ebnlignen Berathung brachte. Kaum die Hälfte erschien, um die in früherer Versammlung documentirte Nothwendigkeit der Revidirung des Tarifs zur Ausführung zu bringen, — und unter dieser fehlenden Hälfte sind Collegen, Verbandsmitglieder, die sich viel ob ihrer Aufopferung und Verbandsstreu rühmen möchten; die so gern von Thatlosigkeit des Verbandes, von ihrer Männlichkeit und Collegialität sprechen, in-**deß** gerade die größten Feinde des Verbandes und jeder gemeinsamen Handlungsweise sind. Diese „Herren Collegen“ dürfen in ihrem verbands- und tarifwüthigen Treiben selbst mit Glacéhandschuhen angefüllt werden, und sie werden, die heute noch Feuer und Flamme, morgen zum Verräther ihrer eigenen Collegen.

Doch das Schönste von Allem wäre, wie man sich bestimmt erzählt, die Absicht, Druckerei-Krankenkassen zu bilden und nachher aus der Gauverbands-Krankenkasse resp. aus dem Verbands zu treten; dieses Streben soll nämlich in der Schürich'schen und Parcuss'schen Officin bestehen. In ersterer Officin hat sich der Herr Principal bereits bewegen gefunden, seine Beiträge zu den allgemeinen Unterhilfskassen zu stützen und ist es bei der großen „Männlichkeit“ eines Theils dieser Officin gar nicht zu bezweifeln, daß sie sich ihr bishigen Freiheit und Unabhängigkeit durch ein solches Institut rauben und sich so recht der Günst und den Lumen ihres Wohlthäters unterwerfen. In letzter Officin tragen sich einige „Collegen“, nota bene „Verbandsmitglieder“, denen der Verband zu wenig wirkt und zu viel Steuern verlangt, mit diesem Projecte; dieses sind aber geradezu die fauesten Mitglieder, die faunt in einer Versammlung gesehen werden, denen das hübsche Stimmchen Krankengeld, das sie sich durch die Mitgliedschaft erworben, die Hauptache ist, die bei Unterzeichnung des jüngst berathenen Tarifs behufs Vorlage an die Principale ihrem Namen, den sie Anstands halber nicht vorenthalten können, ein „vidit“, was wol in diesem Falle so viel als „nicht einverstanden“ sagen dürfte, beisetzen. — Wahrlich, während sich überall das Verbandsleben mehr entwickelt und die Früchte des

Verbandes wohl gewilrdigt werden, steht man hier wieder an der verhängnisvollen Klust, sich in den Abgrund zu stürzen, der da ist Entzweiung und schmachvolle Unterwürfigkeit unter jede Diktatur eines Principals. Traurig ist dann das Loos solch willfähriger Menschen, wenn sie Jahre lang in solchen Geschäften den Slaven gespielt, sie haben sich dann jedes freien Willens beraubt und haben ihren Collegen gegenüber nur die eine Rechtfertigung: „Ich kann nicht, ich habe als Familienvater gehandelt“. — Wüge noch zur rechten Stunde die Erkenntniß der wahren Lage die Collegen Münchens erfassen und sie aufwachen aus ihrem trägen Schlafe, die Gelegenheit ist geboten durch die angeregte Tarifierbewegung; es wäre eine Schande, wenn München allein zurückbleiben würde, das zu erkämpfen und durchsetzen zu helfen, was es wenigstens als nöthig anerkannt hat, nämlich die Tarifierhöhung.

Leipzig, 12. December. Diejenigen, welche hier nicht zu den Anhängern des Verbandes zählen und eine Verbesserung ihrer materiellen Lage auf eine eignen eigenthümliche Weise, nämlich durch Petitioniren an die Principale, zu erreichen hofften, haben in den jüngsten Tagen die Erfahrung gemacht, daß an ein von ihnen gewünschtes patriarchalisches Verhältniß zwischen Principalen und Gehilfen nicht mehr gedacht werden kann, daß vielmehr zum Theil auch die Principale anfangen, sich ihrer Haut zu wehren, daß also die Gehilfen gar nicht anders können, als sich ebenfalls, so fest wie das nur irgend angeht, zu organisiren, um in einem Kampfe, bei dem es sich um wirkliche Besserstellung handelt, nicht zu unterliegen. Diese Herren haben nun eingesehen, daß es mit dem von ihnen so eifrig befürworteten Schiedsgericht nichts ist, sie haben erkannt, daß in einem Interessensstreite von gemischlichen Unterhandlungen keine Rede sein kann; man sollte nun annehmen, daß sie gleich Denjenigen, welche die vollständige Nutzlosigkeit eines solchen Instituts von allem Anfang an eingesehen und auf dasselbe nur deshalb hineingefallen sind, um den Urhebern durch Thatsachen diese Nutzlosigkeit nachzuweisen, nun auch im Stande wären, die Konsequenzen zu ziehen, „neue Erfahrungen“, die ihnen anscheinend bisher sehr gelangt, zu sammeln. Nach ihrem Organ haben sie das allerdings auch gethan, die „neuen Erfahrungen“ aber, die sie gesammelt und die für die meisten Uebrigen sehr alte sein dürften, bestehen nur darin, wie wir schon oben erwähnten, „daß die Principale von den Gehilfen (dem Verbands?) Taktik gelernt haben.“ Abgesehen davon, daß wir die Buchdruckerprincipale von jeher nicht für so dumm gehalten haben, daß sie nicht auch noch etwas lernen könnten, besonders in Fällen, wo es sich um ihren Geldbeutel handelt, so müßte man doch nun diese „neue Erfahrung“ verwerthen. Auch das geschieht von dem Organ dieser friedlichen und gemüthlichen Partei: Es soll von jeht ab die Tarifiervisions-Commission, welche bisher in solchen wichtigen Fragen die Meinung der Gesamtheit der Gehilfen einholte, dies nicht mehr thun, sondern das, was sie mit der Principalsection vereinbarte, auch endgiltig abschließen. Machen wir uns ein Bild von dieser neuen (?) Erfindung: Der Tarif wird vereinbart — wir setzen als bekannt voraus, daß eine Vereinbarung darin besteht, daß beide Theile von ihren Forderungen etwas nachgeben, wobei die größte Nachgiebigkeit als eine selbstverständliche Sache den Gehilfen zufällt — und soll nun durch Schlußabstimmung eingeführt werden; da setzen sich 3 oder 6 Principale und die gleiche Anzahl Gehilfen zusammen, bestimmen durch das Loos aus ihrer Mitte einen Obmann mit der entscheidenden Stimme bei Stimmengleichheit und stimmen nun ab. Verlangen die Gehilfen mehr, als den Principalen besteht ihnen zu geben, so stimmen die Principale natürlich dagegen, die Gehilfen dafür, 3 gegen 3, resp. 6 gegen 6 Stimmen. Nun entscheidet der Obmann, resp. das Loos, durch welches der Eine Obmann geworden ist. War der Letztere ein Gehilfe, so werden die Principale Strike machen, resp. das Verlangte nicht zahlen, im andern Falle die Gehilfen, wenn dieselben es nicht vorziehen, noch einmal die Sache von vorn anzufangen, weil ihnen das zweite Mal das Loos glücklicher sein könnte. Wir können gar nicht glauben, daß der Entdecker dieser Neuerung das Alles im Ernste meint, obwohl die Form des Artickels dies fast vermuthen läßt, wir glauben vielmehr, daß er entweder in ausschließlichen Interesse der Principale zu schreiben geglaubt hat — wogegen sich auch diese verwahren dürften — oder so auf neue Erfindungen auf dem socialen Gebiete verfallen ist, daß er eine solche um jeden Preis vom Stapel lassen zu müssen glaubte als Agitationsmittel für den Buchdruckerverein. Aber auch die Mitglieder des Letztern bekommen eine Mühe; der Verf. meint, dieselben hätten in der Versammlung gegen die Strikekassse stimmen müssen, da sie ihrem Princip gemäß einmal nicht für den event. Strike sind; — wir meinen das auch, die Herren hätten sich dann nicht in ein schiefes Licht ihren Brodherren gegenüber gebracht, wie aus unserm vorigen Artikel hervorgeht; wenn aber der Verf. hinzusetzt, daß sie diese ihre Meinung den „schweizerischen Verbändigungen und befehlhaften Kundgebungen“ gegenüber offen zum Ausdruck bringen mußten, so ist ihm da ein kleines Versehen passiert, indem in der angezogenen Versamm-

lung ja gerade die Strikekassse von Verbandsmitgliedern als verurtheilt bekämpft wurde und für diese in der That gar keinen Zweck hatte, da dieselben schon anderweit gegen derartige „Unglücksfälle“ versichert sind. Wegen welche Schreier zc. sollte da angekämpft werden?

Daß in demselben Blatte der zweiten allgemeinen Versammlung wegen unparlamentarischer Gebahrens der Text gelesen wird, zeigt, wie sehr der Verf. noch in den parlamentarischen Kinderschuhen steht, denn sonst müßte er wissen, daß Beifalls- und Mißfallsbezeugungen, Gelächter u. dgl. zu den Alltäglichkeiten gehören; wenn er aber, wie es den Anschein hat, seine Partei als launfromm hinzustellen sucht, so hat er damit wenig Taft bewiesen: Wir haben absichtlich in unserm Artikel vermieden, auf Persönlichkeiten einzugehen, denn sonst hätten wir Manches anführen müssen, was den Herren „Mittheilern“ sicherlich nicht gefallen hätte. Daß wir den Einen herausgriffen, geschah nicht, weil derselbe zufällig Vorsitzender des Buchdruckervereins, sondern weil derselbe den in öffentlicher Versammlung übernommenen Verpflichtungen nicht nachgekommen ist.

Wir glauben, diese „Illustrationen“ zur Leipziger Tarifierbewegung unserer Leser nicht vorenthalten zu dürfen. Sollten die oben behandelten „neuen Erfahrungen“ durch irgend welche neuere Erfindung einen weitem Ausbaa erfahren, so werden wir nicht ermahnen, auch diese mitzutheilen; es wäre ja nicht unmöglich, daß jene Heilskünstler auch etwas Brauchbares auf den Markt brächten. Eins haben wir noch vergessen: es werden die Collegen der kleineren Orte in einem längern Artikel aufgefordert, sich an ihre Principale zu wenden und diese zu bitten, Unterhilfskassen zu gründen und natürlich Beiträge zu leisten. Als ob das die Gehilfen nicht selbst könnten und bereits schon vielfach gethan hätten. Mit dieser ewigen Vetelei wollen wir bekanntlich nichts zu thun haben.

Gestorben.

Frankfurt a/M. Am 7. December der Setzer Carl Meifert, 29 Jahre 8 Mon. alt, nach halbjähr. Leiden.
Jena. Am 1. December der hiesige Buchdruckermeister Wils. Rah, gen. Boyneburg, 65 Jahre alt. Derselbe feierte am 27. August d. J. sein 50jähriges Buchdruckerjubiläum.

Königsberg. Der Druckerinvalid Arndt nach 16jährigem Krankenlager an der Schwindsucht. — Der Druckerinvalid Kabe am Schlagfluß.
Leipzig. Am 4. December der Maschinenmeister Friedrich Wils. Mildner, 28 Jahre alt.

Quittung über Verbandsbeiträge.

Ordentliche Beiträge.

Altbayern. 3. Du. 1871: München 16 Thlr., Landshut 1 Thlr. 8 Sgr., Passau 1 Thlr. 4 Sgr., Freising 1 Thlr. 3 Sgr., Straubing 29 Sgr., Altdilling 9 Sgr., Jngolstadt und Reichenhall je 3 Sgr.; Nachzahlungen: München 11 Sgr. — 21 Thlr. 10 Sgr. (17 Sgr. zu viel eingesandt.)

Braunschweig. 3. Du. 1871: Braunschweig 12 Thlr. 26 1/2 Sgr., Wolfenbüttel 13 Sgr. — 13 Thlr. 9 1/2 Sgr. (1 Thlr. 3/4 Sgr. zu viel.)

Mittel-Oberpfälzer. 3. Du. 1871: Breslau 23 Thlr. 8 1/2 Sgr., Waldenburg 1 Thlr. 8 1/2 Sgr., Dels 15 1/2 Sgr., Ratibor und Striegau je 13 Sgr., Dppeln 10 1/2 Sgr., Brieg, Neustadt und Rybnik je 9 1/2 Sgr., Frankenstein, Glatz und Nicolai je 6 1/2 Sgr., Falkenberg, Freiburg, Gleiwitz, Leobschütz, Ranslau, Pleß und Poln.-Wartenberg je 3 1/2 Sgr.; Nachzahlungen: Breslau 13 Sgr., Gleiwitz und Ratibor je 9 1/2 Sgr., Ranslau 3 1/2 Sgr. — 29 Thlr. 26 1/2 Sgr. (2 Thlr. 8 1/2 Sgr. zu viel.)

Rhein. 3. Du. 1871: Köln 5 Thlr. 16 Sgr., Bonn 2 Thlr. 24 Sgr. — 8 Thlr. 10 Sgr.

Anm. Die auf wöchentlich 1/4 Sgr. festgesetzte Steuer beginnt mit dem 1. Du. 1872; es wird daher diese unter Braunschweig und Mittel-Oberpfälzer bereits berechnete Steuer gutgeschrieben.

Extrabeiträge.

Altbayern. Altdilling 20 Sgr., Landshut 2 Thlr. 5 Sgr., Jngolstadt 15 Sgr., Straubing 1 Thlr. 15 Sgr., Passau 1 Thlr. 10 Sgr., Freising 1 Thlr. 15 Sgr., — 7 Thlr. 20 Sgr. — 5 Thlr. 5 Sgr. von den Nichtverbandsmitgliedern der W. DuMont-Schauberg'schen Officin in Köln.

Verbands-Invalidentasse.

Braunschweig. 3. Du. 1871: 1 Thlr. 7 1/2 Sgr. Mittel-Oberpfälzer. 3. Du. 1871: Neustadt, Brieg, Ratibor, Rybnik je 1 Thlr. 28 1/2 Sgr., Striegau 2 Thlr. 18 Sgr., Waldenburg 7 Thlr. 22 1/2 Sgr., Frankenstein, Nicolai und Glatz je 1 Thlr. 9 Sgr., Dppeln 2 Thlr. 4 Sgr., Dels 3 Thlr. 3 Sgr., Poln.-Wartenberg, Freiburg, Pleß, Gleiwitz, Falkenberg, Ranslau, Leobschütz je 19 1/2 Sgr.; Nachzahlungen: Ratibor 1 Thlr. 28 1/2 Sgr., Gleiwitz 1 Thlr. 28 1/2 Sgr., Ranslau 19 1/2 Sgr. — 36 Thlr. 10 1/2 Sgr.

Rhein. 3. Du. 1871: Köln 5 Thlr. 25 1/2 Sgr.

Leipzig, 9. December 1871.

G. Kamm.

Anzeigen.

Eine größere und eine kleinere Buchdruckerei-Einrichtung, bestehend aus den neuesten Schriften auf französisches (Didot'sches) System, werden noch in dieser Woche bei mir fertig, worauf ich Reflectanten aufmerksam mache. Ebenso steht eine gebrauchte eiserne **Handpresse** zum Verkauf.
Berlin, den 13. December 1871.
444] **Wilhelm Woellmer**, Schriftgießerei.

Für meine Buchdruckerei, welche hauptsächlich mit **Accidenzarbeiten** beschäftigt ist, suche ich einen

tüchtigen Factor,

der in allen Branchen erfahren, zur **selbstständigen Leitung** befähigt ist und während meiner Abwesenheit mit dem Publicum geschäftlich zu verkehren weiß. Nur **tüchtige Bewerber**, namentlich solche Herren, die schon in Berlin thätig waren, können auf gute und dauernde Stellung rechnen.

Max Eichwih, Berlin,
Seilgasse Nr. 14.

438]

Zur selbstständigen Führung

einer kleinen Buchdruckerei wird ein **thätiger Gehilfe** gesucht, der an Presse und Kasten gleich gut bewandert ist. Umgehende Notizen erwünscht.

Christian Reich, Zeulenroda,
Neuß, ältere Linie.

438]

Ein gewandter, solider Setzer, der auch an der Maschine geübt ist und allen vorkommenden Arbeiten einer kleinen Druckerei vorstehen kann, findet gute und dauernde Condition bei
J. F. Biegler Witwe
in Merzig a. d. Saar.
441]

Ein tüchtiger, solider Setzer,

der auch an der Presse etwas Bescheid weiß, findet zum 1. Januar angenehme Stellung. Arbeitszeit zehn Stunden. Salair 2½ Thlr. und Kost und Logis.

Rangard in Pomm., 12. December 1871.
437] **Oscar Kleine**, Buchdruckereibesitzer.

Ein solider Setzer, der die **Papierstereotypie** versteht, wird für Januar gesucht von
J. Völker in Goch, Rh. Bahn.
425]

Ein solider Maschinenmeister,

der auch am Kasten nicht unerfahren ist, und ein **tüchtiger Setzer** finden dauernde Condition bei
A. Saur in Lichow (Hannover).
435]

In einer größeren Stadt, nicht weit von Frankfurt a. M., sucht eine **Officin** einen im **Werk- und Accidenzdruck** wirklich wohlbewanderten

Maschinenmeister.

Angenehme und dauernde Stellung. Druckproben und Zeugnisse der Meldung beizufügen. Offerten sub A. R. 87 befördert die Expedition dieses Blattes. [223

Maschinenmeister.

Ein im **Accidenzfach** erfahrener und **tüchtiger Maschinenmeister** findet sofort dauernde Stellung. Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes unter S. # 39 entgegen. [427

Gesucht.

Ein Maschinenmeister

für meine Buchdruckerei. Salair wöchentlich 8½ Thlr. Gold, gleich circa 9¼ Thlr. Courant.
Bremen. **H. A. Ordemann**,
434] Buchdruckereibesitzer.

Ein Maschinenmeister findet dauernde Condition bei **Wihl. Berens** in Liegnitz. [440

Ein tüchtiger Maschinenmeister

findet dauernde und angenehme Condition bei **Unterzeichneter**. Nur solche, die in allen Arbeiten bewandert, wollen sich melden. Salair 2½ bis 3½ Thlr. bei freier Station. [443
Osterwied a. S. **A. W. Blasfeld**.

Schriftgießer

finden sofort gute und dauernde Condition in der **v. Kerber'schen Schriftgießerei** in Bern (Schweiz).
421]

Erhöhte Gießerpreise.

Tüchtige Schriftgießer & Fertigmacher finden **sofort dauernde Beschäftigung** in
256] **Wilhelm Gronau's** Schriftgießerei in Berlin.

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Accidenz- und Werksetzer** sucht zum 1. Januar f. J. dauernde Condition. Gef. Off. an **Schriftl. G. Harnly** in Deutsch-Crone. [439

Ein Schriftsetzer,

der seit Jahren schon die Redaction verschiedener Zeitungen besorgt und befähigt wäre, die Leitung einer Druckerei zu übernehmen, sucht eine seinen Kenntnissen entsprechende Stelle.

Offerten beliebe man gef. an **Louis Studer**, Redacteur der „Vorzeitung“ und des „Schweizerbund“ in Bern zu richten. [436

Gute Provision

für Vermittelung von **Buchdruckerei-Einrichtungen**.
Adressen: X. 7 durch die Exped. d. Bl. [142

Die

Fabrik für Buchdruckerei-Utensilien

von **J. G. Rath**, Tischlermeister,
Leipzig, Lange Straße Nr. 9,
liefert vollständige Einrichtungen für alle im Fache der **Typographie** arbeitende Etablissements in nur solider, billigster Ausführung. [145

Permanente Ausstellung und Handlung von Maschinen, Pressen und Utensilien für Buch- und Steindrucker, Buchbinder &c. **Alexander Waldow** in Leipzig.
Alle für den Buchdrucker nothwendigen Maschinen, Pressen, Regale, Kästen, Utensilien und Materialien sind stets auf Lager und werden unter den **coulaantesten Bedingungen** geliefert. [144

Wilhelm Woellmer's Schriftgießerei
in Berlin

empfehlte zur Einrichtung neuer Buchdruckereien die beliebtesten **May** und **Bauer'schen Fraktur- und Antiqua-Schriften**, geschmackvolle Einfassungen und die modernsten **Zier- und Titelschriften** in großer Auswahl. **Panser** (Didot'sches) System und niedrige Höhe. [143



Will & Schumacher in Mannheim

empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen **Fabrikate von Holzschriften** in 800 verschiedenen Sorten, die täglich vermehrt werden; ferner:

Buchdruckerei-Einrichtungen, als: **Schriftkasten, Holzutenilien, Sechshufe**.
Muster, sowie **illustrierte Preiscuranten** stehen zu Diensten; Preise **billigst**, **Wiederverkäufer** **Rabatt**. [250

Den verehrlichen Zeitungs- &c. Druckereien empfehle ich meine

Original-Carnevals-Bignetten

in allen Größen, zu **Inseraten, Plakaten** vorzüglich geeignet. **Probeabdrücke** stehen zu Diensten.
Otto Welfert, galvanoplastische Anstalt
288] in Stuttgart.

Buchdruck- und Walzenmassenfabrik
von **Friedrich August Lischke**, Maschinenmeister,
Leipzig (Neubau),
Leipziger Straße Nr. 4. [141

Hugo Schmidt in Stuttgart,

vorn. **Emil Goner**,
empfiehlt seine große Auswahl **blanco Adress- und Visitenkarten** in **Farbendruck**. **Musterfortimente** werden à 20 Sgr. und **Musterbücher**, schön arrangirt, mit Anwendung zu jeder Karte à 7 Thlr. abgegeben. [89

Billig zu verkaufen.

Archiv für Buchdruckerkunst mit Beilagen. 2 Bände. (IV. und V. Band beigegeben Schule des Musiknotensatzes.) **Roth Sars**, mit Pressung. Offerten poste restante sub **München**, **Archiv**. [442

Im Verlage von **Alban Horn** in **Zittau** ist erschienen und **direct**, sowie durch alle **Buchhandlungen** zu beziehen:

Reise-Taschenbuch

für die **Buchdrucker** in **Deutschland, Oesterreich** und **der Schweiz**.
8°. Broschirt 7½, gebunden 10 Sgr., mit **Goldschnitt** und **gepresster Decke** 12½ Sgr.

Inhalt des I. Theils: a) **Empfehlung der Gasse** und **theilweise auch Verbergen** von ca. 230 Städten für reisende Collegen; **Angabe der Druckereien**, in denen der **Bettel zum Einholen des Biatiums** gegeben wird; die **Höhe des z. J. genährten Biatiums**; die **Adressen der Vorsteher der Buchdrucker-Ordensvereine** und das **Sehenswerthe** in diesen Orten und deren **Nähe**. b) **Silberwerth** der **Rechnungs- und Geldmässigung** in **Pr. Courant** von fast allen Staaten der Welt, **Auszug aus Dr. Otto Hübler's** **taufjähriger Tafel aller Länder der Erde**, 15. Aufl., und **o. Neues Maß und Gewicht** im **norddeutschen Bunde**. II. Theil: **Botische Scherze** und **Satiren** von **deutschen Schriftfremden**, z. B. **Langbein, Lessing, Freiligrath, Erdmann, Semme, v. Gamsitz, Wlad** &c.
Dieses Buch hat fast in allen Orten die **günstigste Aufnahme** gefunden. [157

Für Leipzig zu beziehen durch den **Vereinsboten R. Seiffert**.

Ende dieses Monats erscheint **complett** und ist durch alle **Buchhandlungen** zu beziehen:

Die Schnellpresse

und ihre **Behandlung vor und bei dem Drucke**.

Praktischer Leitfaden für Buchdrucker von **Hermann Künzel**.

Separatabdruck aus dem **Archiv für Buchdruckerkunst**.
II. Theil zu **Eisenmann: Schnellpresse**.
12 Bogen groß **Quart** mit **46 Illustrationen**.
Preis 1½ **Thaler**.

Während der von dem **bekanntesten Schnellpressenbauer H. Eisenmann** verfaßte I. Theil sich mehr mit der eingehenden **Erläuterung jedes einzelnen Theiles** der verschiedenen Arten von **Schnellpressen** beschäftigt, giebt dieser II. Theil dem **Maschinenmeister** **Anleitung zur Behandlung der Maschine** vor und während des **Druckes** aller Arten von **Formen**. Das **Buch** ist in einer so **fasslichen Weise** geschrieben, daß **selbst der mit der Behandlung einer Schnellpresse gar nicht Vertraute** im **Stande** sein wird, nach der **gegebenen Anleitung** eine **solche** mit der **nothigen Umsicht** zu **bedienen** und sich bei **fleißigen Studien** zu einem **guten Maschinenmeister** heranzubilden. Ein **besonderer Werth** dieses **Buches** liegt darin, daß in demselben, **Dank der Bereitwilligkeit** der verschiedenen **Fabriken**, den **Verfasser** mit den **nothigen Unterlagen** zu **versehen**, eine **genaue illustrierte Beschreibung** aller **unserer in Deutschland in Gebrauch kommenden Schnellpressen** gegeben und **besonders die Art und Weise der** **Zurichtung** von **Formen** aller **Art** **bildlich** dargestellt ist. **Den neuerdings in Gebrauch gekommenen Zweifarben-, sowie den Querlinien- und Siegeldruckmaschinen** ist die **gebilligste Beachtung** geschenkt worden und **bildet** das **Buch** **nummehr** mit dem **früher erschienenen**, von **H. Eisenmann** verfaßten I. Theil, das **vollständigste Handbuch** der **Schnellpressenkunde**, in welchem auch der **Farbendruck** die **eingehendste Behandlung** fand.

Gegen **Einsendung von 1½ Thaler** ist das **Buch franco direct** von dem **Unterzeichneten** zu beziehen, **andernfalls** durch jede **Buchhandlung**. [277
Leipzig. **Alexander Waldow**.

Briefkasten.

Verband, **J. in Braunschweig**: Die **Säge** unter **Lit. A.** **find** um **10%** **Proc.** **erhöht**. — **G. in München** u. **J. in Dresden**: **Nicht** durch **Buchhandel**, **sondern** per **Eisenbahn**.
Redaction. **S. in Hamburg**: **Nr.** **nächste Nummer**.
Expedition. **E. in Rammberg**: **War** bei **Eingang** **3 Gros** **vielleicht** schon **gedruckt**, **wir** **erhalten** **deshal** **noch** **3 Sgr.**